



Universiteit  
Leiden

The Netherlands

**Review of Celati, M. (2021) Conspiracy literature in early Renaissance Italy: historiography and princely ideology**

Pieper, C.

**Citation**

Pieper, C. (2023). Review of Celati, M. (2021) Conspiracy literature in early Renaissance Italy: historiography and princely ideology. *Neulateinisches Jahrbuch*, 25, 259. Retrieved from <https://hdl.handle.net/1887/3716996>

Version: Publisher's Version

License: [Licensed under Article 25fa Copyright Act/Law \(Amendment Taverne\)](#)

Downloaded from: <https://hdl.handle.net/1887/3716996>

**Note:** To cite this publication please use the final published version (if applicable).

NEULATEINISCHES JAHRBUCH

**Editor-in-Chief:**

Marc Laureys (University of Bonn)

**Production Editor:**

Astrid Steiner-Weber (University of Bonn)

**Editorial Board:**

Wouter Bracke (Royal Library/Université Libre, Brussels),  
Luc Deitz (National Library, Luxembourg/University of Trier),  
Reinhold F. Gleis (University of Bochum),  
Christoph Pieper (University of Leiden),  
Alexander Winkler (Zuse-Institute, Berlin)

The Neulateinisches Jahrbuch (= NlatJb), indexed in ERIH PLUS, publishes scholarly articles and shorter gleanings on Neo-Latin authors and topics, as well as editions of Neo-Latin texts. Other standard sections of NlatJb are reviews, reports and proposals of scholarly projects, as well as announcements of other initiatives in the area of Neo-Latin studies.

Contributions may be submitted in any of the following languages: English, French, German, Italian, Latin, and Spanish.

An abstract in English (regardless of the language of the article) of about 150 words, and about six keywords, also in English, should introduce the texts in section I.

Manuscripts should be sent in electronic form (in Word-, rtf- or pdf-format) to the Editor-in-Chief: **m.laureys@uni-bonn.de**

The receipt of every incoming manuscript will be promptly acknowledged.

Deadline for submitting contributions: December 31, for inclusion in the following year's volume, space permitting.

Every submitted article will be subjected to a double-blind peer-review process. As soon as this evaluation process has been concluded, the author will be informed whether his/her paper has been accepted or rejected. In the case of rejection, the decision will be final, and there will be no further correspondence with the author about it. If a contribution is accepted for publication, the editors may still suggest such corrections or modifications as they see fit. These suggestions will be communicated in an evaluation report. The revised text should be submitted no later than two months afterwards via e-mail as a Word- or rtf-file (and, in addition, a pdf-file, when special characters have been used) to the Editor-in-Chief and to the Production Editor: **steiner-weber@uni-bonn.de** When formatting their texts, authors should painstakingly respect the guidelines on the website:

[www.philologie.uni-bonn.de/ueber-uns/neulateinisches-jahrbuch-journal-of-neo-latin-language-and-literature](http://www.philologie.uni-bonn.de/ueber-uns/neulateinisches-jahrbuch-journal-of-neo-latin-language-and-literature).

Please note:

NlatJb cannot guarantee to publish reviews of books sent unsolicited.

# NEULATEINISCHES JAHRBUCH

Journal of Neo-Latin Language and Literature

Gegründet von  
Marc Laureys und Karl August Neuhausen†

Herausgegeben von  
Marc Laureys

Band 25  
2023

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.  
ISBN 978-3-487-16657-5

1. Auflage 2023

© Georg Olms Verlag – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2023. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Besuchen Sie uns im Internet  
**olms.de**

### III. Librorum existimationes

#### Verschwörungstheorien und Verschwörungserzählungen der Renaissance

Marta Celati, *Conspiracy Literature in Early Renaissance Italy. Historiography and Princely Ideology*. Oxford: Oxford University Press, 2021 (Oxford Modern Languages and Literature Monographs). ISBN: 978-0-19-886362-5

Die anzuzeigende Monographie von Marta Celati argumentiert, dass im 15. Jahrhundert „a thematic genre of literature on conspiracies played a prominent part in the process of the literary fashioning of the figure of the ruler and in the creation of a new language and symbology of power“ (249) – eine Entwicklung, die dann von Niccolò Machiavelli in verschiedenen Schriften aufgegriffen und weiterentwickelt worden sei. Vier Texte des 15. Jahrhunderts werden zu diesem Zweck in jeweils einem Kapitel behandelt: Orazio Romanos *Porcaria* (ein Gedicht über den Aufstand des Stefano Porcari gegen Papst Nikolaus V.), Leon Battista Albertis Brieftraktat zum selben Thema, die *Porcaria coniuratio*, Giovanni Pontanos Behandlung der Rebellion der Barone gegen Ferrante von Neapel in seinem *De bello Neapolitano* und das wohl berühmteste Werk dieses Themenfeldes, Angelo Polizianos *Coniurationis commentarium* über die Verschwörung der Pazzi gegen Lorenzo de' Medici. Nach einem Zwischenfazit im fünften Kapitel folgt ein abschließendes sechstes zu Machiavellis Behandlung des Themas ‚Verschwörung‘ in *Il principe*, den *Discorsi* und den *Istorie fiorentine*.

Ausgehend von Riccardo Fubinis These, dass das 15. Jahrhundert ein Zeitalter der Verschwörungen gewesen sei, entwickelt Celati in der konzeptuell reichen Einleitung ihren methodischen Rahmen, der stark von James Hankins' Forschung zur Entwicklung der politischen Theorie in der italienischen Renaissance inspiriert ist: In dieser Zeit hätten Theoretiker einen pragmatischen Blick auf Herrschaftslegitimation entwickelt, die vor allem auf der (konstruierten oder tatsächlichen) Tugendhaftigkeit der Herrschenden begründet gewesen sei (man vergleiche Hankins' Monographie: *Virtue Politics. Soulcraft and Statecraft in Renaissance Italy*. Cambridge, MA 2020). Celati will nun zeigen, dass die theoretischen Einlassungen nicht für sich gestanden hätten, sondern eng mit der zeitgenössischen Historiographie und verwandten Gattungen verflochten gewesen seien, dass also theoretische Reflexion und konkrete Schilderung historischer Vorgänge einander bedingen – dies in Absetzung von der von ihr wahrgenommenen Neigung neuerer Forschungsliteratur, humanistische politische Philosophie als lediglich theoretische Konzepte zu imaginieren (14). Ein case study über Verschwörungstraktate sei für dieses Vorhaben besonders geeignet, weil sich in den Texten über Aufstände des 15. Jahrhunderts Schilderungen von individuellen Rebellen und ihrer Taten mit der ideologischen Stabilisierung der

bestehenden Herrschaft vermischten. Zudem möchte Celati zeigen, in wie vielfältigen Gattungen (Epyllion, Brief, Historiographie und commentarii) das Thema behandelt werden konnte und welch literarisches Potential es demnach (aufgrund der reichen antiken Prätexte, vor allem Sallust, Livius und Sueton) besaß. Allerdings geht Celati zu weit, wenn sie diese gattungsmäßige Diversität als Innovation der Frühmoderne charakterisiert (15) – die Antike behandelte das Thema durchaus nicht ausschließlich in Historiographie, wie etwa der Fall der Catilinarischen Verschwörung zeigt, von dem wir in Sallusts Monographie und Ciceros Reden noch lesen können, zudem Beschreibungen in den großen Geschichtswerken eines Cassius Dio und Appian; außerdem wusste auch das 15. Jahrhundert, dass Cicero sowohl griechische hypomnēmata als auch ein Epos zum Thema verfasst hatte.

Die vier Kapitel, die sich jeweils einem humanistischen Autor widmen, sind grundsätzlich kenntnisreich und kompetent geschrieben. Allerdings sind sie keine leichte Lektüre, was vor allem am etwas redundanten Schreibstil der Autorin liegt. Celati entscheidet sich dafür, in weiten Teilen kein close reading zu betreiben und ihre Argumente sozusagen bottom up von der Interpretation bestimmter Textabschnitte her zu entwickeln und dann zu verbreiten, sondern ihre Thesen allgemein und sozusagen top down zu benennen und danach Zitate aus den behandelten Texten teilweise (aber beileibe nicht immer) als Beweis anzuführen. Dadurch wird schon zu Beginn der Kapitel viel Wichtiges genannt, der Spannungsbogen aber automatisch weniger interessant. So ist etwa nicht immer deutlich, warum die langen, z.T. etwas additiven Passagen zum Umgang der Autoren mit ihren antiken Prätexten wirklich für das Hauptthema der Monographie notwendig sind. Zudem bleiben manche Zwischenresultate etwas vage, etwa das (in seiner Art durchaus typische) Fazit auf S. 52: „The employment of Claudian’s works ... enhances the refined nature of the *Porcaria*, which is the result of the conflation of manifold classical models.“

Kapitel 1 zu Orazio Romanos *Porcaria* zeigt, wie wenig der Autor an einer religiös-theologischen Verteidigung des Papsttums interessiert ist; Nikolaus V. erscheint als Fürst, dessen Herrschaft weltlich im Kontext einer Tugendethik legitimiert werden soll. Explizit wendet sich Celati gegen Anthony D’Elia, der in seinem Buch: *A Sudden Terror. The Plot to Murder the Pope in Renaissance Rome* (Cambridge 2009) argumentiert hatte, dass Romano Sympathie mit den Verschwörern durchschimmern lasse. Dagegen zeigt Celati, dass Romano sich ganz hinter den Papst und sein Programm der ‚renovatio urbis‘ schart. Eine Frage, die die Autorin nicht beantwortet, bleibt: Wenn der Text durch das Konzept der ‚virtue politics‘ letztlich eine päpstliche Monarchie bestätigen will, warum fehlt dann Augustus als wichtige antike Exempelgestalt und greift Romano stattdessen vor allem auf spätrepublikanische Modelle zurück? Könnte man

nicht eher argumentieren, dass Nikolaus' Herrschaft als ideale (beinahe cicero-nianische) Mischform aus Monarchie, Aristokratie und Demokratie imaginiert wird, in der das republikanische Ideal der ‚libertas‘ (das Celati nie deutlich definiert) verwirklicht sei? Die Figur des Scipio (von Celati 58–59 und 64 behandelt) scheint hierfür ein wichtiges Modell zu sein.

Kapitel 2 zu Albertis Behandlung desselben historischen Kontexts ist m.E. stärker. Celati zeigt, dass Alberti ein objektives Bild des Aufstands zeichnen will, ohne sich von propagandistischen Zielen leiten zu lassen. Darum wahre er, bei gleichzeitiger Verdammung der Revolte, eine kritische Distanz zum Papst, der für ihn, ebenso wie für Romano, ein weltlicher Herrscher („prince“) ist. Wie schon im ersten Kapitel verwehrt sich die Autorin auch im Falle von Alberti gegen Tendenzen der Exegese, subversive Dimensionen in seinem Brief lesen zu wollen (s. 73 Anm. 4 für eine Liste von Forschern, die dies vorgeschlagen haben). Gelingen, wenn auch im Einzelnen vielleicht wenig überraschend, ist die detailreiche Nachzeichnung eines sallustischen Einflusses auf Alberti (81–97). Überzeugend ist auch das Argument, dass Alberti vor den Gefahren dialektischer Rhetorik warne und diese in Porcaris Rede vor dem Volk beispielhaft aufzeige (103–104). Die Diskussion der Gattungsfrage des Briefes dagegen bleibt etwas oberflächlich, vor allem da Plinius' semi-historiographische Briefe (etwa diejenigen an Tacitus) als Modell ganz ausgespart bleiben und das nützliche Konzept des Briefs als dialogischer Gattung (80) zu wenig in die eigentliche Analyse einfließt.

Kapitel 3 zu Pontanos *De bello Neapolitano* will vor allem zeigen, wie sich bei diesem Autor politische und moralistische Darstellungsweise vermischen. Pontano wird als eine Art Proto-Machiavellist gezeichnet (etwa 146), dessen theoretische Traktate (vor allem *De principe*) und Historiographie enge Gemeinsamkeiten zeigten, wodurch das Geschichtswerk letztlich als Exemplifizierung und Konkretisierung der in den Traktaten entwickelten politischen Theorie zu verstehen sei. Gerade der erste Teil des Kapitels, der der Gattungsfrage gewidmet ist und Pontano in Bezug zu seinen neapolitanischen Vorgängern Valla und Beccadelli setzt, bleibt dabei ein wenig allgemein und zugleich redundant – es wird etwa zu wenig konkret besprochen, wie die sallustischen und livianischen Modelle genau funktionieren und welche Konsequenzen diese Prätexte für Pontanos Geschichtsmodell haben. Der zweite Teil, der der Interpretation des eigentlichen Aufstands der Barone gewidmet ist, ist dagegen viel besser; Celati zeigt überzeugend, wie die verschiedenen beteiligten Parteien (Fürst, Adel und Volk) sich zueinander verhalten und warum gerade dem Volk in seiner Doppelrolle als Stütze des Herrschenden, aber auch als leicht manipulierbare Masse großes Gewicht in Pontanos Interpretation der Ereignisse zukommt.



Kapitel 4 über Poliziano basiert auf Vorarbeiten der Autorin, die 2015 eine kommentierte Ausgabe des *Coniurationis commentarium* vorgelegt hat, und ist daher, wie zu erwarten, besonders kompetent (z.T. zeigt sich diese Kompetenz allerdings auch darin, dass das Kapitel viel Philologisches enthält, das hier streng genommen entbehrlich gewesen wäre, etwa 160–166 zur Druckgeschichte). Neben dem allbekannten Modell des Sallust zeigt Celati vor allem die Bedeutung der Sueton-Viten als Prätext Polizianos auf, durch die etwa die Figur Caesars als ungerecht verratenem Herrscher zum Typus für Lorenzo und seinen beim Aufstand ermordeten Bruder Giuliano durchscheinen kann. Zudem unterstreicht die Autorin, wie Poliziano durch das Ausblenden von äußeren Gegnern (etwa die Marginalisierung des Papstes, des Ferrante von Neapel oder des Federigo da Montefeltro) den Aufstand als Erhebung weniger schlechter Charaktere marginalisiert, denen sich nicht nur die Medici, sondern das gesamte florentinische Volk widersetzt hätten. Das Volk fungiere somit als wichtiger Lakmустest für die Eignung und Qualität des Herrschers: Die Liebe des Volkes erweise Lorenzo in Polizianos Darstellung als moralisch gefestigten, idealen „princely citizen“ (um den Titel von Francis Kents Lorenzo-Biographie aus dem Jahr 2013 zu zitieren).

Leser, die an den individuellen Autoren und Texten interessiert sind, werden in allen Kapiteln genug Wissenswertes finden. Doch wer das Buch vor allem zur Hand nimmt, um das Thema der „conspiracy narrative“ als thematische Subgattung zu begreifen, sollte nach der Einleitung vielleicht zunächst das zusammenfassende Kapitel 5 lesen, in dem die Autorin die wichtigsten Themen der Einzelanalysen zusammenführt. Hier zeigt sie im Vogelflug die Entwicklung der für diese literarische Gattung entscheidenden Konstituenten: der literarischen Autoren, der Herrscher, der Verschwörer und des Volkes, zudem von wichtigen Themen wie ‚concordia‘ und ‚clementia‘ (196–209). In ihrer Lesart ist das Quattrocento ein Jahrhundert des Übergangs von mittelalterlicher zu moderner politischer Theorie; die Propagierung der „virtue politics“ verstärke dabei die Rolle des Volkes, da politische und soziale Kohäsion im Staat (‚concordia‘) zum Hauptziel guten Regierens stilisiert werde, welche wieder auf der Tugendhaftigkeit des Herrschers beruhe. Dabei verschmolzen abstrakte Theorieformung und die Beschreibung historischer Herrscher, die als Personifikationen des Ideals gezeichnet werden könnten. Der Überblick über die literarischen Aspekte der Gattung der „conspiracy literature“ (190–196), vor allem das Wechselspiel zwischen ‚imitatio‘ und Kreuzung der Gattungen, ist dagegen zu wenig ausführlich (wichtige rezente Arbeiten zur antiken Literatur, etwa von Tony Woodman und seiner Schule, zur Intertextualität in Historiographie und zum Wechselspiel zwischen Historiographie und Epik hätten hier helfen können, den Fokus zu schärfen).

Kap. 6 widmet sich Niccolò Machiavelli und somit dem Schatten des ‚Überwärters‘, der von Anfang an über der Monographie liegt. Letztlich lässt sich die These des Kapitels in einem Satz zusammenfassen: Machiavelli kannte den Diskurs des 15. Jahrhunderts (ohne dass Celati sich auf die Diskussion einlässt, welche Texte er neben Polizianos *Commentarium* im Detail rezipiert hat) und ließ sich durch ihn inspirieren, veränderte ihn aber gleichzeitig so maßgeblich (etwa durch die innovative Konzeption der ‚discordia‘ als potentiell produktiver Kraft und zudem dadurch, dass er nicht als Propagandist, sondern als vorgeblich neutraler Beobachter schreibt). Mir persönlich ist die Argumentation des Kapitels etwas zu teleologisch angelegt (ein Satz wie „All these points are recovered and reworked in Machiavelli’s *more mature* analysis“, 219 [meine Hervorhebung], fasst den Tenor gut zusammen), doch ist Celati sicher zuzustimmen, dass die Traktate des 15. Jahrhunderts eine bisher unterschätzte Inspirationsquelle für Machiavellis Nachdenken über Verschwörungen darstellen.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass Celati ein wichtiges Buch geschrieben hat, das das Thema der Verschwörungsliteratur des 15. Jahrhunderts als lohnendes Genre erschließt und wichtige Schneisen schlägt, um es vor allem ideengeschichtlich besser zu begreifen. Was eine zeitgemäße *literarische* Detailanalyse betrifft, bleibt dagegen noch viel zu tun; doch wird Celatis Buch zukünftigen Forschern dieses Themenfeldes gewiss genug Denkanstöße geben.

Christoph Pieper  
C.Pieper@hum.leidenuniv.nl

Universität Leiden/Niederlande

**NlatJb 25 (2023)**  
**Conspectus rerum**

**In memoriam**

CHRISTOPH PIEPER, Craig Kallendorf (1954–2023) ..... 5

**I. Commentationes**

THOMAS HAYE, Die *Fridericeis* des Priamus Capotius (1488). Ein Neubeginn antikisierender Epik im deutschsprachigen Raum? ..... 9

PAUL K. HOSLE, The Rumor of Scipio Africanus' Divine Birth in Petrarch's *Africa* ..... 31

WALTHER LUDWIG, Herder und die neulateinische Literatur ..... 45

ARNE MERTENS, Philip II and the Burgundian legacy: Pontus Heuterus and his *Rerum Burgundicarum libri sex* (1584) ..... 107

CLEMENS SCHLIP, Ein sittenstrenger Jupiter, „Veneres duae“ und eine bayerische Adelshochzeit: das *Epithalamion* des Marcus Tadius Alpinus ..... 133

UTA SCHMIDT-CLAUSEN, Ein Katalog in literarischem Gewand. Lorenz Begers *Thesaurus Brandenburgicus* (1696–1701) aus philologischer Sicht ..... 165

MARTA VACULÍNOVÁ, Johann Clingerius, S.J., and his *Technopaegnon poeticum* ..... 195

MAREIKE WOORTMANN, Original und Kopie? Zum Verhältnis von John Owens *Epigrammatum libri X* und Henrik Harders satirischen *Epigrammata* (1679). Eine Annäherung ..... 229

**II. Investigandarum rerum prospectus**

REINHOLD F. GLEI, Neulateinische Forschungsprojekte ..... 255

TOM ZAGO, Verfasserlexikon der Luxemburger Autoren (VLLux), 1500–1814. Aufruf zur Mitarbeit – Call for Collaboration ..... 256

**III. Librorum existimationes**

Marta Celati, Conspiracy Literature in Early Renaissance Italy. Historiography and Princely Ideology (CHRISTOPH PIEPER) ..... 259

1. Companion to Central and Eastern European Humanism. Volume 2: The Czech Lands. Part 1 A–L. Ed. by Lucie Storchová.

2. Marta Vaculínová / Lucie Storchová / Marcela Slavíková / Bořek Neškudla / Ondřej Podavka / Magda Králová, Bohemian

Editors and Translators at the Turn of the 16th Century (SUSANN EL KHOLI) .....	264
Iani Novák Patibularia. Quam comoediam brevem primum edidit Theodericus Sacré. With an English Translation by Nicholas De Sutter (WILFRIED STROH).....	269
<b>IV. Quaestiones recentissimae</b>	
WALTHER LUDWIG, Odysseus gründete Uelzen.....	279
MATTHIAS BALTAS / SNEZANA RAJIC, „Quid moror?“ Ein vermeintliches Epitaph Pietro Bembo für Jacopo Sannazaro. Oder: Woher kam das neunte Epigramm?.....	283
<b>V. NUNTII</b>	
ŠIME DEMO / CHRISTOPH PIEPER / JOHANN RAMMINGER, Two newly constituted committees of the International Association for Neo-Latin Studies (IANLS) .....	291
KRISTI VIIDING / LUCIE STORCHOVÁ, Bericht über eine Tagung in Estland.....	295